Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 178 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Freitag, den 1. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die parlamentarische **Untersuchungskommission für Militärlieferungen**, deren vom Reichstag gewollte Aufgabe es sein soll, die gesamten Militärlieferungen einmal eingehend zu prüfen, wird Mitte Oktober zusammentreten. Die Kommission wird vom Reichskanzler zusammengesetzt, der sich dem Wunsche des Reichstages gemäß an die Vorschläge halten will, die ihm von den einzelnen Fraktionen gemacht werden. Vom Zentrum sind die Abgg. Erzberger und Speck berufen worden. Auch die Sozialdemokratie wird durch zwei Fraktionsmitglieder in der Kommission vertreten sein, allerdings steht noch nicht fest, wer eingeladen wird, nachdem der Reichskanzler versucht hat, sich die sozialdemokratischen Mitglieder nach eigenem Gutdünken auszuwählen.

✚ Der **Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes** über das abgelaufene Geschäftsjahr ist nunmehr erschienen. Danach ist die Mitgliederzahl, die am 1. Juli 1912 970 112 betrug, bis zum 30. März 1913 auf 982 850 Mitglieder angewachsen. Das ist zwar eine Zunahme um 12 748 Mitglieder, aber 10 744 neue Mitglieder kommen allein aus den Kreisen der Frauen. Im letzten Berichtsjahr hatte sich die Mitgliederzahl um 15,9 Prozent gesteigert, diesmal aber nur um 1,3 Prozent. In 15 Bezirken und 104 Wahlkreisorganisationen hat die Mitgliederzahl absolut abgenommen. Den stärksten Rückgang an Mitgliedern weist die Provinz Posen auf: dort haben sich die Mitglieder um 13,4 Prozent verringert, in Westpreußen um 7,8, in Halle a. S. um 6,3, in Südbayern um 5,2, in Mecklenburg um 6,7, in Gotha um 4,6 und in Elsaß-Lothringen um 4,1 Prozent. Die Abonnentenzahl der Parteipresse ist zurückgegangen. Am 31. März 1913 betrug sie 1 465 212 gegen 1 478 042 am 30. Juni vorigen Jahres. Die Abonnentenzahl hat sich also um nahezu 13 000 verringert. Der „Vorwärts" hatte nach dem vorjährigen Bericht 165 000 Abonnenten. Am 31. März dieses Jahres betrug der Abonnentenstamm 157 100, also eine Abnahme von 8000 Lesern.

✚ Zu einer **steuerlichen Bevorzugung ausländischen Weines** ist es infolge von Verträgen und Gesetzen mehrfach in verschiedenen deutschen Bundesstaaten gekommen. Jetzt sind die Regierungen der betroffenen Staaten am Werke, diesen Zustand zu beseitigen. In Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen und Württemberg bestehen staatliche oder kommunale Weinsteuern. Nun bestimmt der zwischen diesen Ländern und dem Norddeutschen Bunde 1867 abgeschlossene Vertrag über die Fortdauer des Zoll- und Handels-Vereins, daß von allen bei der Einfuhr mit mehr als 3 Mark vom Doppelzentner belegten Erzeugnissen keine weitere Abgabe irgendeiner Art, sei es für Rechnung des Staates oder von Gemeinden, erhoben werden darf, jedoch mit Vorbehalt derjenigen inneren Steuern, die in einem Bundesstaat auf die weitere Verarbeitung oder auf anderweitige Bereitungen aus solchen Erzeugnissen allgemein gelegt sind. Die genannten Staaten beantragen jetzt beim Bundesrat, durch Reichsgsetz den Wein von dieser Bestimmung auszunehmen, um den ausländischen ebenso besteuern zu können, wie den inländischen.

✚ **Eine lebhafte Bewegung gegen die Fremdenlegion** geht von ehemaligen Fremdenlegionären aus. In einer in Köln abgehaltenen Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre wurde energisch vor dem Eintritt in die Legion gewarnt. Es gebe zwar keine bezahlten Werber, wohl aber ehemalige Legionäre, die sich namentlich in Luxemburg an zureisende junge Leute heranmachen und diese, nachdem sie sie ausgeplündert haben, zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen suchen. Einzelne Redner entwarfen Schilderungen von den Strafarten in der Fremdenlegion, worauf beschlossen wurde, Warnungen an die Eltern und die heranwachsende Jugend zu erlassen sowie eine größere öffentliche Versammlung einzuberufen, in der ein energischer Feldzug gegen den Eintritt in die Fremdenlegion eröffnet werden soll.

✚ Die **Regelung der braunschweigischen Thronfrage** durch den Bundesrat soll nun bestimmt anfangs Oktober erfolgen. Hierzu verlautet, daß schon in den nächsten Wochen eine vertrauliche Fühlungnahme zwischen Berlin und Braunschweig stattfinden wird, die den Zweck hat, einen gemeinsamen preußisch-braunschweigischen Antrag im Bundesrate vorzubereiten. An der Annahme dieses Antrages ist nicht zu zweifeln. In eingeweihten Kreisen ist man davon überzeugt, daß das junge Herzogspaar schon im November seinen Einzug in Braunschweig halten wird.

China.

✕ Die **inneren Kämpfe** dauern weiter an. Jetzt hat auch die Provinz Hunan ihre Unabhängigkeit erklärt. Sie hat jedoch diesen Schritt nicht in der Absicht getan, um an dem Kampfe gegen Juan-Schikai teilzunehmen, sondern nur, um sich nach allen Seiten hin zu schützen. Truppen, die nach verschiedenen Schätzungen 1500 bis 1800 Mann betragen, sind mit 16 Feldgeschützen in Jungtschou aufgestellt, um Angriffe abzuwehren. Die fremden Konsuln in Schanghai haben bei den Admiralen der Flotte der Nordpartei wegen des Bombardements von Schanghai energischen Protest erhoben. Möglicherweise wird eine Flottenaktion der internationalen Streitkräfte erfolgen. Infolge der Einstellung des gewöhnlichen Dienstes der Handelsdampfer sind die fremden Niederlassungen von Mangel an Lebensmitteln bedroht.

Aus In- und Ausland.

Bern, 30. Juli. Die Bundesregierung hat an alle Kantone eine Zirkularnote gerichtet, in welcher sie diese auffordert, mit Rücksicht auf die internationale Lage sich mit Kohlen für den Winter zu versehen. Die Nationalbank macht ihre Zahlungen nur noch in Papiergeld und hält Bargeld als Reserven zurück.

Washington, 30. Juli. Der Abgeordnete Stephens brachte im Kongreß eine Resolution ein, die Zustände in Mexiko durch ein Kongreßkomitee zu untersuchen.

Tokio, 30. Juli. Es wird jetzt bekannt, daß die Antwort Amerikas in der Kalifornischen Landfrage nicht befriedigend ist. Die Bundesregierung lehnt es ab, zu intervenieren. Japan wird in kurzem eine dritte Note an die amerikanische Regierung senden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Exmatrikulation des Prinzen Joachim von Preußen von der Universität Straßburg i. E. ist nun, nachdem der Prinz wieder ins Heer tritt, in feierlicher Weise erfolgt. Der Prinz versicherte in seiner Abschiedsrede, er habe Straßburg in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit so lieb gewonnen, daß es ihm sozusagen zur zweiten Heimat geworden ist. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Universität Straßburg und seine Professoren.

* Eine Verlobung im Hause des Reichskanzlers hat Donnerstag stattgefunden. Und zwar hat sich die jüngste Schwägerin des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, Fräulein Agnes v. Pfuehl, mit dem Regierungsreferendar Waldemar v. Mohl verlobt. Die Braut steht im 29. und der Bräutigam im 28. Lebensjahr.

Die Krupp-Affäre vor Gericht.

Vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur hat am Donnerstag der Prozeß gegen die sieben Militärbeamten begonnen. Unter der Anklage des Vergehens gegen das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse, der Bestechung und des Ungehorsams gegen militärische Befehle haben sich sieben Militärbeamte zu verantworten: der Oberintendantursekretär Pfeiffer aus Steglitz, der Zeugleutnant Hoge aus Charlottenburg, der Feuerwerker Dröse, früher bei der Artillerieprüfungskommission, später Angestellter der Firma Krupp, der Zeugleutnant Adolf Tilian von der Spandauer Munitionsfabrik, der Zeugleutnant Hinst vom Marienburger Artilleriedepot, der Zeugleutnant Schleuder vom Koblenzer Artilleriedepot und der Feuerwerker Jürgen Schmitt. Die Angeklagten sollen im einzelnen gefehlt haben, besonders durch die Annahme von Geschenken dadurch, daß sie sich Geschenke und Vorteile versprechen ließen und dafür Mitteilungen über Submissionen der Militärverwaltung machten. Die Angeklagten sollen Angebote der Privatindustrie, Offerten, Abschriften aus Geheimberichten und anderes an den Zeugen Brandt, den Berliner Vertreter der Firma Krupp, geliefert haben. Dafür soll Brandt sich insbesondere durch Freihalten in Gastwirtschaften und Theatern, bei Ausflügen und anderen Gelegenheiten durch die Hergabe von Geschenken und durch die Aussicht auf Anstellung in der Privatindustrie, die Brandt bei den Angeklagten erweckte, sich revanchiert haben.

Öffentliche Verhandlung.

Auf Antrag des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, dem sich auch die Angeklagten anschließen, soll öffentlich verhandelt werden. Dr. Welt erklärte: „Die Öffentlichkeit hat meines Erachtens einen Anspruch darauf, daß öffentlich verhandelt werde. Auch die Heeresverwaltung hat, wie ich hiermit ausdrücklich feststelle, das dringendste Interesse an vollkommen öffentlicher Verhandlung. Es sind gegen die Heeresverwaltung die schärfsten Angriffe gerichtet worden. Man hat ihr sogar von der Tribüne des Reichstages aus das Wort „Panama" entgegengeschleudert. Ich bitte deshalb dringend um vollkommen öffentliche Verhandlung." Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Sollten Interessen der Landesverteidigung in Frage kommen, so wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Zur allgemeinen Information

erklärte der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Dr. Goerrens, folgendes: „Bis vor einigen Jahren besaß die Firma Krupp in der Waffenerzeugung und allen verwandten Zweigen eine fast unbestrittene Monopolstellung. Später traten jedoch andere Firmen, besonders die Rheinisch-westfälische Metallwarenfabrik, in wirksame

---

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

8] (Nachdruck verboten.)

Britta war verlegen errötet, und das Gedenken an ihr Mütterchen trieb ihr die Tränen in die Augen. Wie sehnte sie sich inmitten dieser Menschen nach einem warmen, treuen Wort ihres Mütterchens!

Es war ein goldig sonnenheller Nachmittag, an dem man nach Binz und von dort durch den köstlichen Buchenwald hinauf zum Jagdschloß Granitz fuhr. Das Gespräch war lebhaft, Britta war still und sah blaß aus. Ein peinlicher Auftritt mit ihrer Tante kurz vor der Abfahrt klang noch in ihr nach. Als beide nach Tisch das Wohnzimmer betraten, lagen die Postsachen auf dem Tisch, die die Tante musterte. Eine Karte aus München von Doktor Steinberg war darunter.

Tante Tina reichte Britta die Karte mit strengen Augen: „Von wem läßt du dir denn aus München Karten schicken?" klang es schneidend.

Sie ist von Doktor Steinberg, einem früheren Hausfreund von uns, er ist jetzt Assistent in der Klinik von Professor B. in München," kam es zögernd von Brittas Lippen, und wider Willen errötete sie unter den vernichtenden Blicken der Tante.

„Nun, das ist ja eine recht nette, neue Mode, solche Korrespondenz zwischen zwei jungen Leuten, die natürlich beide nichts haben! Ich verstehe übrigens deine Mutter nicht, so etwas zu erlauben! Ich kann dir nur sagen, solange du unter meiner Obhut bist, unterbleibt diese höchst unpassende Korrespondenz!"

„Aber Tante," flehte Britta, „wir schreiben doch gar nichts Unpassendes und auch nur sehr selten. Ich hörte seit Monaten nichts von Doktor Steinberg!"

„Kein Wort weiter!" herrschte Tante Tina, „du hast gehört, daß, solange du bei mir bist, jeder Briefwechsel mit diesem Doktor unterbleibt!" und damit war sie aus der Tür gerauscht, die sie laut hinter sich ins Schloß warf.

„Das fehlte auch gerade noch!" keuchte die alte Dame, als sie in ihrem Schlafzimmer stand, das fehlte gerade noch, daß diese bildhübsche Britta in gerade solche Hungerehe hineintaumelt, wie es ihre Mutter damals in der Verblendung tat. Gut, daß ich durch die Postkarte gewarnt bin. Nun heißt es aufpassen. Das kann den Männern gerade passen, die hübschesten und besten wegzuschnappen, gleichviel, ob sie den armen Frauen nachher etwas zu bieten haben oder nicht. Das denkt ja doch nur an sich selbst!"

In ihrem Schlafstübchen hatte dann Britta Doktor Steinbergs Karte gelesen. Eine Ansicht von München war darauf, und zum Schreiben blieb nur wenig Platz. Die Worte lauteten:

„Wie freut es mich, daß Sie jetzt auch einmal ein neues Stück Welt kennen lernen. Möchten Sie Meer und Wald recht genießen. Ich kenne Rügen und finde gerade die Ostküste einzig schön. Ich habe viel Arbeit, die mir immer mehr zum Segen wird. Das macht mich froh und dankbar.

Wie immer Ihr Steinberg."

Welche Freude hätte Britta zu anderer Zeit über diesen Gruß empfunden. Nun aber fühlte sie sich ganz verstört durch die harten, ungerechten Worte der Tante. Es war ihr, als hätte jemand ein feines, wunderzartes Gewebe mit rauher Hand zerrissen und zerstört.

„Sie sehen ja so blaß aus, Fräulein von Kröben, fehlt Ihnen etwas?" rief die Baronin Treutling mit ihrer lauten Stimme, als alle im Wagen saßen.

Britta versuchte zu lächeln und schüttelte den Kopf, aber sie mußte sich zusammennehmen, um die Tränen zurückzuhalten.

Tante Tina beachtete sie gar nicht.

Beim Jagdschloß angekommen, stieg man aus und zerstreute sich. Einige bestiegen den Turm des Schlosses, andere ergingen sich in dem schönen Buchenwald oder saßen auf einer der Bänke auf dem Schloßplatz, weil sie das Besteigen des Turms schwindlig machte.

Alle waren älter als Britta, die sich, als Jüngste der Gesellschaft, fremd und vereinsamt fühlte. Es war ihr ein Bedürfnis, die Einsamkeit aufzusuchen und einmal, fern von der lauten Unterhaltung, dem vielen Lachen, in der wundervollen Natur still an ihre Lieben denken zu können: So setzte sie sich am Stamm einer uralten Buche auf einen bemoosten Stein, rings von Farren umgeben, zwischen denen an langen Stielen dunkelblaue Glockenblumen wuchsen. Weiße und gelbe Falter gaukelten darüber hin, und hoch oben in den rauschenden Wipfeln gurrten die Wildtauben.

Wie einzig schön, wie feierlich still war es doch hier in der herrlichen, großen Gottesnatur!

Britta zog die Karte hervor und las sie noch einmal. Es war ihr doch eine Freude gewesen, dies Lebenszeichen des alten Freundes. Und nun verbitterte ihr Tante Tina diese Freude so. Sie sollte Steinberg nicht einmal eine Karte wiederschreiben! Ach, wenn doch ihr Mütterchen bei ihr gewesen wäre. Die hätte der Tante doch alles erklärt, wie harmlos die Freundschaft war, nun schon acht Jahre lang. Ach, Steinberg hatte sicher auch nie an etwas anderes, als an Freundschaft gedacht, und würde es auch sicher nie tun.

Und beim Ueberdenken dieser langen Bekanntschaft und dieser langen, immer enttäuschten, stillen Hoffnung fing ganz heimlich die Wunde in Brittas Herzen von neuem zu bluten an, und ohne, daß sie es hindern konnte, lehnte sie den blonden Kopf gegen den alten Buchenstamm und weinte bitterlich.

Ueber ihr gurrten die Holztauben weiter, und zwischen den Farren und den Glockenblumen gaukelten die weißen und gelben Falter.

Sie merkte es nicht, daß wenige Schritte von ihr entfernt jemand stand, durch einen Haselstrauch gedeckt; jemand, der sie mit Wohlgefallen und Interesse beobachtete und jetzt mit Verwunderung Zeuge ihres Schmerzensausbruches wurde.

Es war ein Herr im Touristenkostüm. Groß, kräftig, wettergebräunt, mit dunklem Bart und Augen, etwa vierzig Jahre alt. Den schönen Zügen sah man es an, daß der Mann das Leben wohl genossen hatte. Es lag etwas wie Müdigkeit und leiser Ueberdruß um Mund und Augen. Jetzt ging ein leises, fast ironisches Lächeln über das Gesicht.

Was mochte dies reizende Wesen, das ihm der glückliche Zufall dort in den Weg führte, für einen Kummer haben? Ob er suchte, den Kummer zu ergründen, sie zu trösten?

Eine unbestimmbare zarte und hoheitsvolle Unnahbarkeit in Brittas Wesen hielt den Mann hinter dem Haselstrauch zurück, sich ihr zu nähern.

Aber je mehr er sie beobachtete, um so mehr wuchs in ihm das Verlangen, sich ihr zu nähern. Wie war sie entzückend in ihrer zarten Mädchenhaftigkeit! Wie war es schön, dies Gesicht, das Haar, die Augen! Wie eine wunderbare Waldnymphe erschien sie ihm. Wer mochte sie nur sein? Vermutlich ein Badegast aus Binz oder Sellin.

Britta hatte sich erhoben und trocknete die Augen. Sie pflückte einen großen Strauß der langstieligen Glockenblumen und schritt langsam tiefer in den Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Konkurrenz zu der Firma Krupp. Als Vertreter der Firma Krupp fungierte früher ein Herr v. Schütz in Berlin. Dieser wurde als nicht ausreichend erachtet und daher durch den als Zeugen geladenen Vertreter Brandt ersetzt. Welche Instruktionen Brandt von seiner Firma hatte und wie weit er im Einverständnis mit dieser handelte, wird vielleicht die Verhandlung ergeben. Brandt selbst war früher Zeugfeldwebel und bei der Artillerieprüfungskommission beschäftigt. Er hat sich also an die Angeklagten gewissermaßen als Kamerad herangemacht und ist mit ihnen in Verkehr getreten. Die Angeklagten sind bei drei militärischen Behörden beschäftigt, nämlich bei der Feldzeugmeisterei, welche die verschiedenen Feldgeräte liefert, ferner bei der Artillerieprüfungskommission, welcher das artilleristische Material untersteht und bei dem Kriegsministerium, das als oberste Behörde für die beiden vorgenannten fungiert.

Verrat von Lieferungspreisen.

Es erfolgt nun die Vernehmung der Angeklagten und zwar zunächst des Zeugleutnants Tilian. Diesem wird vorgeworfen, daß er sowohl Lieferungspreise wie Offerten anderer Firmen durch Vermittlung des Brandt an die Firma Krupp verraten habe. Der Angeklagte erklärt, daß er dies in einem oder anderem Falle aber nicht in großem Umfange getan habe. Als Entgelt hierfür veranstaltete Brandt große Zechgelage; auch soll er dem Tilian mehrfach größere Geldbeträge geschenkt haben, was dieser bestreitet. Er will von Brandt lediglich hin und wieder ein nicht zu verzinsendes Freundschaftsdarlehn erhalten haben.

700 „Kornwalzen".

Im weiteren Verlauf dreht sich die Verhandlung um die sogenannten Kornwalzen. Das sind mit Schreibmaschine hergestellte Geheimberichte ohne Namensunterschrift, die an die Firma Krupp in Essen gegangen sind. Hierzu bemerkt der Verhandlungsleiter: „Bei einem Handelssachverständigen der Firma Krupp, einem Herrn v. Dewitz, sind 700 Geheimberichte, die unter dem Namen „Kornwalzen" eingingen, beschlagnahmt worden. Allerdings sind diese Geheimberichte vor Tilians Zeit erstattet worden. Es ist aber bei dem Zeugen Brandt ein Notizbuch beschlagnahmt worden. In diesem Notizbuch ist auf Seite 19 Material enthalten, das der Angeklagte Tilian geliefert haben soll. Es würde sich daraus eine fast wöchentliche Berichterstattung des Angeklagten Tilian ergeben. Brandt hat sicherlich viele Berichte nur, um zu berichten und vieles, was die Firma Krupp schon wußte, berichtet. Er war ein eifriger Beamter, aber Brandt hat auch sehr viel von Tilian erhalten. Er hat sofort vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, er sei in Verbindung gestanden mit der Feldzeugmeisterei, mit der Artillerieprüfungs-Kommission, mit Beamten des Kriegsministeriums, und in seinen Notizen heißt es ausdrücklich, er habe mit Tilian verhandelt. Dieser hätte ihm Aufträge über die Erteilung von Geschützaufträgen und über die Konkurrenzpreise gegeben. Tilian war damals die einzige Quelle für dieses Material. In seinem Notizbuch findet man auch die Aufzeichnungen, wo die verschiedenen Konkurrenzfirmen mit verschiedenen Buchstaben, wie L. M. N. und dergleichen, bezeichnet sind. Das war Material, das nur von Tilian kommen konnte, und es war damals für Brandt besonders wichtig, denn es war im Jahre 1906, als die Umbewaffnung der Feldartillerie vorgenommen wurde." — Hierzu erklärt Tilian, daß er das nur getan hätte, weil er bei der ganzen Stellung der Firma Krupp das Gefühl gehabt habe, diese und der Staat seien eins.

Der alte Kamerad.

Es wird sodann der zweite Angeklagte Schleuder vernommen, der im Jahre 1908 Nachfolger Tilians geworden ist und von ihm während der Dauer eines Monats in die Geschäfte eingeführt worden ist. Der Angeklagte Schleuder erzählt, er sei von Tilian kurze Zeit nach seinem Dienstantritt ins Rheingold geführt worden, unterwegs habe ihm Tilian gesagt, daß auch Brandt, der Vertreter der Firma Krupp, dort sein werde. Brandt habe gelegentlich Fragen über Anschaffungen, die in Aussicht ständen, Auskünfte, die ihm erteilt werden könnten. Ich möchte, wenn er mir solche Fragen vorlegen werde, ihm entgegenkommen. Brandt ist mir dann vorgestellt worden, und auch er hat mir gesagt, er habe gelegentlich Wünsche an mich, Bitten um Auskünfte über Anschaffungen, über Preise anderer Firmen, und da er mir von meinem Vorgänger empfohlen worden war, habe ich Brandt auch Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Brandt hat es verstanden, sich in der Rolle des alten Kameraden zu geben, der weiß, wie wenig Gehalt wir haben. Ich habe mir das Geld dann aufdringen lassen. Aber nicht deshalb, weil ich ihm die Lieferungen gegeben habe. — Von Wichtigkeit ist der Brief einer verlassenen Geliebten, der von dieser an den zweiten Angeklagten Schleuder gerichtet worden ist. Der Brief gelangt zur Verlesung. Die Schreiberin stellt es so dar, als ob der Angeklagte Schleuder viel Geld von Brandt bekommen hätte, und sie droht dem Angeklagten mit einem Weltskandal.

Krupp weiß mehr wie die Heeresverwaltung.

Äußerst interessant gestaltet sich die Vernehmung des Angeklagten Feldzeugleutnant Hinst. Hierbei spielt sich zwischen dem Angeklagten und dem Verhandlungsführer folgendes Zwiegespräch ab. Verhandlungsführer: Haben Sie nicht daran gedacht, daß die Landesverteidigung durch Ihre Handlungen gefährdet würde? — Angeklagter: Das hielt ich bei Krupp für ausgeschlossen. Wenn ich Bedenken hatte, so wurden sie von Brandt zerstreut, denn Brandt sagte: Krupp wisse mehr als die Heeresverwaltung. Verhandlungsführer: Weshalb haben Sie niemals Ihre Vorgesetzten gefragt? — Angeklagter: Meine Vorgesetzten hätten dann sofort Stellung gegen mich genommen. — Ankläger Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Das ist für mich ein wertvolles Zugeständnis. — Es wird dem Angeklagten vorgehalten, daß er ein derartig umfangreiches Material an Krupp geliefert habe, daß bei Krupp nicht weniger als 350 „Kornwalzen" beschlagnahmt wurden, die sämtlich von ihm, dem Angeklagten, stammen. Es wird hierzu erläutert, daß zu jener Zeit zwei Umbewaffnungen bevorstanden. In der einen „Walze" heißt es, daß die Firma H. durch Preisdrückerei und falsche Angaben große Aufträge bekommen hat, und daß sie nachher ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Vom Kriegsministerium wurde darauf eine Untersuchung eingeleitet. Eine andere „Kornwalze" enthält die Mitteilung über eine Verzugsstrafe von 20 000 Mark, die eine andere Firma bekommen hat. Der Vertreter der Anklage bittet noch um die Verlesung der „Kornwalze" Nr. 41. Aus ihr geht hervor, daß es der Firma Krupp nur darauf ankam, die

Konkurrenzpläne

zu erfahren, und nicht militärische Geheimnisse. Auf Befragen bekundet Hinst, er habe niemals das Bewußtsein gehabt, daß aus dem, was er dem Brandt mitgeteilt, dem Staate irgendwelcher Schaden habe entstehen können. Für die Firma Krupp gibt es kein Geheimnis! Damit sucht sich der Angeklagte zu entlasten. — Die Vernehmung der übrigen Angeklagten Schmidt, Dröse, Hoge und Pfeiffer bewegt sich in ungefähr demselben Rahmen. Dröse soll auch Geheimberichte über wichtige Versuche dem Brandt zugänglich gemacht haben.

Waffenruhe!

Der Waffenstillstand, der Griechenland, Serbien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien umfaßt, ist nun glücklich unter folgenden Bedingungen zustandegekommen: Die Demarkationslinie, die durch weiße Fahnen gekennzeichnet wird, wird in gleicher Entfernung von den am 31. Juli mittags von den gegenseitigen Vorposten besetzten Linien festgelegt. Der Waffenstillstand hat am 31. Juli mittags 12 Uhr begonnen und dauert fünf Tage. Die Kriegführenden werden sich die getroffenen Bestimmungen gegenseitig mitteilen, damit auf allen Fronten die Feindseligkeiten gleichzeitig aufhören. Die Hauptquartiere werden dringend benachrichtigt werden, um die notwendigen Befehle erteilen zu können.

Die Türken bleiben in Adrianopel.

Die türkischen Truppen haben sich in dem wiedergewonnenen Adrianopel häuslich eingerichtet und denken ebenso wenig wie die Staatsmänner in Konstantinopel daran, die Festung ohne weiteres aufzugeben.

Bukarest, 31. Juli. Der türkische Gesandte überreichte in seiner Audienz dem Könige die Antwort des Sultans auf die letzte Depesche König Karols. Der Sultan versucht darin nachzuweisen, daß der Besitz Adrianopels für den Schutz Konstantinopels und der Dardanellen notwendig sei.

Konstantinopel, 31. Juli. Enver Bei telegraphiert aus Adrianopel, er würde sich weigern, mit seinen Truppen wieder aus Adrianopel abzuziehen, selbst wenn dadurch das Kabinett gestürzt werden sollte. Auch der Minister des Innern, Talaat, erklärte, die Türkei werde nicht aus Adrianopel weichen.

Wie übrigens die Dinge augenblicklich liegen, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß die Türken mit ihrer Standhaftigkeit doch noch etwas erreichen, wenn sie auch wahrscheinlich Adrianopel nicht behalten. Wie indessen aus Petersburg gemeldet wird, lassen die Mächte einschließlich Rußland und Deutschland die Möglichkeit einiger Änderungen der Grenzlinie Midia—Enos zugunsten der Türkei zu.

*

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 31. Juli. Im Ministerium des Äußern wird die Nachricht der Blätter, die Türkei wünsche an der Bukarester Konferenz teilzunehmen, für falsch erklärt.

Bukarest, 31. Juli. Ministerpräsident Pasitsch sprach sich dahin aus, daß die Frage von Widin der Bukarester Konferenz vorbehalten werden müsse.

Wien, 31. Juli. Das Belgrader Blatt „Balkan" meldet, daß Schükri-Pascha, der gefangene türkische Verteidiger von Adrianopel, in den letzten Tagen an Cholera erkrankt und gestern gestorben sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. August 1913

1788 Englischer Maler Thomas Gainsborough in London gest. — 1815 Dichter und Literarhistoriker Adolf Graf v. Schack in Schwerin geb. — 1848 Englischer Schriftsteller Frederick Marryat in Langham gest. — 1874 Rechtsphilosoph Heinrich Ahrens in Salzgitter gest.

□ **Schont die nützlichen Tiere!** Eine große Anzahl nützlicher Tiere wird gerade jetzt während der Ferien namentlich von der Schuljugend verfolgt und teilweise unter unnützen Quälereien getötet. Da ist zunächst der Frosch, auf den so gern Jagd gemacht wird, und doch ist er ein Insektenvertilger ohne gleichen, denn ganze Scharen Mücken, Fliegen, Motten, Erdflöhe, Schmetterlinge, Larven usw. werden von ihm verspeist. Auch die häßliche Kröte wird ganz unschuldigerweise verfolgt und totgeschlagen. Nur die wenigsten, selbst Erwachsene, haben eine Ahnung davon, daß das Menu der Kröte aus Regenwürmern, Schnecken, Käfern, Larven und Raupen besteht. Dabei ist die Kröte ungemein gefräßig und wird deshalb von den Gärtnern absichtlich in die Gärten gesetzt. Der Igel, der auch unter der Verfolgungssucht der Menschen zu leiden hat, ist als Vertilger von Mäusen und anderen kleinen Nagetieren, Erd- und Wegschnecken, Engerlingen ein sehr nützliches Tier. Selbst die vielfach für giftig gehaltene, tatsächlich aber ganz ungefährliche Blindschleiche betätigt sich in hervorragender Weise als Insektenvertilger. Wenn ein Schulbube einen Marienkäfer, auch Marienwürmchen genannt, erblickt, so ist es meist um das kleine Ding geschehen. Mit jedem getöteten Marienkäfer ist jedoch ein unermüdlicher Blattlausvertilger vernichtet worden. Selbst der Maulwurf sollte geschützt werden, erweist er sich doch als Verzehrer von allerlei Ungeziefer sehr nützlich. Daß die Singvögel eines besonderen Schutzes und einer umfassenden Schonung bedürfen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

—* **Die übungspflichtigen Reservisten und Landwehrleute seien anläßlich der bevorstehenden oder bereits gemachten militärischen Uebungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Monate, in denen sie zur Uebung bei der Truppe herangezogen sind, keine Steuern zu entrichten haben. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Betreffenden unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und die Steuerbefreiung beantragen. — Anträge auf Unterstützung der Familie sind tunlichst vor Beginn der Uebung zu stellen.**

—* **Keine Diskontermäßigung der Reichsbank.** In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Vizepräsident von Glasenapp darauf hin, daß der Status der Bank immer noch angespannt ist. Die Verhältnisse in der letzten Woche haben sich nicht so günstig gestaltet, als man erwartete. Relativ günstig ist der Betrag des Goldes. Es ist aber dabei zu beachten, daß durch unsere kleinen Noten viel Gold aus dem Verkehr gezogen wird. Obwohl der Stand der Devisenkurse nicht ungünstig ist, kann an eine Diskontermäßigung nicht gedacht werden, zumal die politische Lage noch keine durchgreifende Besserung erfahren hat.

\+ **Ehringhausen, 1. August.** Die Eheleute Peter Heußner und Frau, Anna geb. Schröder, feiern am kommenden Sonntag, den 3. August cr. im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Verwandten und Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Paare herzlichst

Lüdenscheid, 31. Juli. Eine für weitere Kreise nicht unwichtige Frage wird augenblicklich hier erörtert. Durch den Tod eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes wurde dessen Sitz frei und die Stadtverordneten-Versammlung nahm alsbald die Ersatzwahl vor. Der Ersatzmann gehörte der 1. Abteilung an. Etwa zur selben Zeit teilte ein anderes Magistratsmitglied mit, daß es mit dem Ablauf seiner sechsjährigen Periode eine Wiederwahl nicht annehmen werde. Infolgedessen wählte die Stadtverordneten-Versammlung auch dessen Ersatzmann. Diesen aus der 2. Abteilung. Der Magistrat setzte alsbald die Ersatzwahlen für die beiden Stadtverordneten an, die vorgestern stattgefunden haben. Die Bestätigung des ersten Magistratsmitgliedes ist vor einiger Zeit erfolgt, nicht aber diejenige des der 2. Abteilung entstammenden. Es fragt sich nun: Ist die vorgestrige Stadtverordnetenwahl der 2. Abteilung überhaupt gültig? Der § 21 der Städteordnung bestimmt: „Außergewöhnliche Wahlen zum Ersatz innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedener Mitglieder müssen angeordnet werden, wenn die Stadtverordneten-Versammlung oder der Magistrat oder der Bezirksausschuß durch Beschluß es für erforderlich erachten." Da der Ersatzmann 2. Abteilung noch nicht bestätigt, also auch nicht ausgeschieden ist, so sind die Zweifel nicht ohne Begründung.

Lüdenscheid, 31. Juli. Eine dunkle Schmuggler-geschichte, welche bis jetzt einzig dasteht, bildet augenblicklich den Gegenstand strengster Untersuchung beim hiesigen Postamt. Ein Gerichtsbote von hier führte unter Vorzeigung eines Postanweisungsabschnitts Beschwerde, daß er die zu diesem Abschnitt gehörende Postanweisung mit dem Betrage von 500 Mark an eine Firma in Hagen abgesandt habe, das Geld aber nicht angekommen sei. Nach Feststellungen ist die Postanweisung beim hiesigen Postamt nicht gebucht, doch trägt der Abschnitt den Poststempel Lüdenscheid und den Namen eines Beamten. Dieser Name ist aber nach Prüfung eines Sachverständigen gefälscht auch hat der Beamte nach Maßgabe des Stempels in der Zeit der angeblichen Auflieferung keinen Dienst gehabt. Man hält hier auch letzteren, welcher in diese mysteriöse Sache unangenehmerweise mit hineingezogen wird, für vollständig unschuldig. Die Untersuchung ist unter Teilnahme eines Herrn der Staatsanwaltschaft in Hagen in vollem Gange unter Vernehmung von ungefähr 40 Zeugen, doch hat sich etwas positives noch nicht feststellen lassen. Auf den Ausgang dieser dunklen Angelegenheit darf man gewiß gespannt sein und wäre eine baldige Aufklärung bezw. Habhaftmachung des Schmugglers — denn um einen solchen handelt es sich offenbar, allerdings ein Trick, einzigdastehend! — umso mehr zu wünschen, als vorab verschiedene Personen in die Angelegenheit hineingezogen werden, die gewiß vollständig einwandfrei dastehen.

Aus dem Sauerlande, 31. Juli. Zu den anziehendsten Sehenswürdigkeiten unseres heimatlichen Bodens gehören ohne Zweifel die schmucken Wälder. Auch den Einheimischen ist der Wald ans Herz gewachsen und viele ziehen aus diesem Grunde die harte Waldarbeit der besser bezahlten Industriearbeit vor. Es liegt daher im allgemeinen Interesse, unsere Wälder zu erhalten. Trotzdem müssen diese Naturschönheiten den finanziellen Rücksichten immer mehr weichen. Seitdem der Eichen-Schälwald seinen Wert durch die Einführung des Quebracho eingebüßt hat, wird auch hier mehr die ergiebigere Fichtenaufforstung betrieben. Auch der silberglänzende Birkenhain muß der Fichte Platz machen. Aber den herrlichen Eichen-, Buchen- und Birkenwald wird der Fichtenwald nie ersetzen können. Für Oedländer paßt die Fichte mehr wie gut, aber zum allgemeinen Vordrängen der übrigen Waldungen herzlich schlecht, und wenn trotz Ueberproduktion die Fichte ihren heutigen hohen Wert behalten sollte.

Fredeburg, 31. Juli. In Dorlar stürzte beim Neubau der katholischen Kirche ein Gewölbebogen ein. Vier Arbeiter stürzten ab. Zwei, darunter der Polier, waren sofort tot; die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Hamm, 31. Juli. In der Kolonie Radbod erkrankte gestern eine ganze Familie nach dem Genuß von Petersilie in der Suppe. Der Vater und ein Kind liegen schwer krank darnieder, während die anderen Familienangehörigen nur leicht erkrankt sind.

Siegen, 30. Juli. Der Anstreichergehilfe Walter Benner in Eisern war mit dem Anstreichen der Schachtanlage auf der Grube Eisenhardter Tiefbau beschäftigt. Bei dieser Arbeit kam er mit den elektrischen Drähten in Berührung, wodurch er sich so schwere Brandwunden zuzog, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Paderborn, 31 Juli. Der Kaiser von Rußland begeht Anfang August das silberne Jubiläum als Chef des Westf. Husaren-Regiments Nr. 8 in Paderborn. Auf Befehl Kaiser Wilhelms begibt sich eine Abordnung des Regiments, die aus dem Regimentskommandeur, einem Major, einem Rittmeister und einem Oberleutnant besteht, nach Petersburg, um dem Zaren die Glückwünsche des Regiments zu überreichen.

Remscheid, 31. Juli. Die Bergische Handelskammer beschloß, die Befürwortung des Baues der Eisenbahn von B.-Gladbach durch die Gemeinde Odenthal, Dabringhausen und Dhünn nach Hückeswagen—Wipperfürth lehnte die Kammer ab. Sie beschloß dafür, erneut wegen des baldigen Ausbaues der geplanten Bahn B.-Gladbach—Wipperführt durch den Kreis Wipperfürth vorstellig zu werden.

Gummersbach, 31. Juli. Viel belacht wird hier ein drolliges Erlebnis, das eine Frau im benachbarten Marienhagen hatte. Gelegentlich einer Festlichkeit wollte die Frau ihren zu lange ausbleibenden Gatten nach Hause holen. Sie erwischte ihn in der Dunkelheit vor dem Festlokal und führte ihn nach einer ordentlichen Epistel über rechtzeitige Rückkehr nach Hause. Hier wurde die übliche Gardinenpredigt gehalten. Beim Lichtanzünden gewahrte die Frau zu ihrem Schreck, daß sie in der Dunkelheit statt ihres Mannes einen ihm ähnlichen Festgast am Arm nach Hause geschleift hatte. Vergnügt zog dieser jetzt von dannen, während die Frau noch bis zum ersten Hahnenschrei auf die Heimkehr des rechten Mannes warten mußte.

Düren, 31. Juli. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im benachbarten Arnoldsweiler. Ein in Urlaub bei seinen Eltern weilender Soldat vom 83. Feldartillerie-Regiment (Friedrichsfeld, demnächst Düren) hatte sich ein Schrapnell mitgebracht und machte sich im Garten damit zu schaffen. Plötzlich ging das Geschoß mit donnerähnlichem Gepolter los. Dem Unglücklichen wurde durch einen Teil der Kugeln der Kopf durchlöchert und die linke Hand abgerissen. Zwei in der Nähe stehende jüngere Kinder wurden nur durch Pulverspritzer verletzt. Größeres Unheil wurde dadurch verhindert, daß der Hauptteil der Ladung in die Erde ging.

Trarbach, 31. Juli. Heute vormittag fand die Einweihung des von den Handwerkskammern der Provinz Rheinland, Hessen-Nassau und Westfalen unter Ausschluß der Handwerkskammern Köln in der Nähe von Wildbad

neuerrichteten Handwerkererholungsheimes statt. Anwesend waren Staatsminister Freiherr von Schorlemer, Reg.-Präsident Scherenberg, mehrere Regierungsräte aus Koblenz, Vertreter der anderen Regierungen, Vertreter der Handwerkskammern und mehrere Reichstagsabgeordnete. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Koblenzer Handwerkskammer, Dachdeckermeister Müller-Neuwied, Freiherr von Schorlemer, Regierungspräsident Scherenberg, der Landrat und ein Beigeordneter von Trarbach. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Koblenz dankte den Rednern. Es folgte dann eine Besichtigung des neuen Hauses und ein Festessen.

Nah und Fern.

○ **Die Ziegenzucht in Deutschland** hat einen weit größeren Umfang, als allgemein angenommen wird. Wie jetzt auf dem Verbandstage des Reichsverbandes Deutscher Ziegenzuchtvereinigungen in Eisenach mitgeteilt wurde, gehören dem Verbande 929 Vereine mit 82 798 Mitgliedern an. Die Gesamtzahl der von den Mitgliedern gehaltenen Ziegen betrug am 1. Juli d. J. 105 090 und die Zahl der Ziegenböcke 858. Etwa ein Drittel der Mitglieder gehört dem Eisenbahnerstande an. Von den 42 179 Eisenbahnbediensteten, die sich mit der Kleintierzucht befassen, geben sich rund 27 000 mit der Ziegenzucht ab. Die Staatsregierungen und die Landwirtschaftskammern unterstützen die Ziegenzüchter reichlich mit Geldzuwendungen und belohnen hervorragende Erfolge durch Verleihung von Geldgratifikationen, Medaillen und Diplomen.

○ **Hundetreue.** In Bad Aibling in Oberbayern ist im Oktober vorigen Jahres ein Bürger gestorben, dessen Grab täglich von seinem Hunde besucht wird. Das treue Tier läuft nach Beendigung seiner Nachtwache frühmorgens nach dem Friedhof und wartet, bis das Tor geöffnet wird, um dann zum Grab seines Herrn zu gehen, wo es lange Zeit liegen bleibt.

○ **Troemels Geisteszustand.** Jetzt geben selbst französische Blätter zu, daß der Usedomer Bürgermeister Troemel geistig minderwertig sein muß. Einer der Zivilärzte von Saida, der im Verein mit dem Chefarzt des Garnisonlazaretts Troemels Geisteszustand beobachtet, erklärte, Troemels Zustand weise alle Symptome einer geistigen Kraftlosigkeit auf. Er bezeichnet ihn als nervösen, leicht erregbaren Charakter von übertriebener Empfindsamkeit. Troemels starrer Blick macht mitunter den Eindruck der Geistesverwirrung. Man erwartet, daß der Bericht der Ärzte auf eine intermittierende geistige Verwirrung lauten werde; demzufolge werde auch sein Eintritt in die Fremdenlegion als Akt geistiger Willenlosigkeit betrachtet und sein Engagement als nichtig erklärt werden. Unter diesen Umständen dürfte Troemels Entlassung aus der Fremdenlegion nicht mehr lange auf sich warten lassen.

○ **Durchstechereien beim Assessor-Examen.** Bei mehreren jüngeren Berliner Rechtsanwälten wurde eine Haussuchung vorgenommen, da der dringende Verdacht bestand, daß sie für Referendare gegen Entgelt deren schriftliche Arbeiten zum Assessor-Examen angefertigt hätten, die jene dann als ihre eigenen Geistesprodukte der Kommission einreichten. Die Durchsuchungen haben ein umfangreiches belastendes Material zutage gefördert, durch das sich der Verdacht vollauf bestätigte.

○ **Kaiserliche Auszeichnung einer Lebensretterin.** Kaiser Wilhelm verlieh der Gattin des Kaufmanns Häusler in Schweidnitz, Frau Margarete Häusler, in Anerkennung der unter eigener größter Lebensgefahr ausgeführten Rettung zweier Kinder vom sicheren Feuertode die Rettungsmedaille am Bande. Die mutige Frau hörte bei einem in Schweidnitz ausgebrochenen Brande, daß sich in dem brennenden Gebäude drei Kinder befänden. Ohne Besinnen stürzte sie sich in das von Rauch und Feuer eingehüllte Haus, wo es ihr gelang, zwei Kinder aufzufinden und glücklich ins Freie zu bringen.

○ **Am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig** ist jetzt das letzte Stück des Gerüstes abgetragen worden, das 12 Jahre hindurch der Herstellung der Reliefs diente. Das Kunstwerk zeigt den schwertzückenden Engel St. Michael, begleitet von fackeltragenden Furien. Die Reliefwand stellt in einer Länge von 60 Metern und einer Höhe von 25 Metern das Schlachtfeld von Leipzig dar. Der Kriegsgott der Deutschen fährt auf einem Siegeswagen dahin, hinter ihm befindet sich als Symbol ein Kreuz und in der Ferne geht die Sonne der Freiheit auf. Die Opfer, die für das Vaterland ihr Leben hingaben, liegen auf dem Felde verstreut. Das Erstehen des neuen Deutschen Reiches symbolisieren zwei über dem Ganzen schwebende mächtige Adler.

○ **Flucht eines Rechtsanwalts.** Aus Potschappel ist der Rechtsanwalt Eckardt plötzlich verschwunden. Er verließ schon vor einigen Tagen sein Bureau, um zu seiner Braut nach Werdau zu fahren. Dort ist er nicht angekommen. Gleichzeitig aber ist seine Braut verschwunden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Eckardt Unterschlagungen von Konkursgeldern, die ihm anvertraut waren, verübt hat.

Fabrik und Handwerk.

Nachdem anfangs dieses Monats eine vom Reichsamt des Innern veranstaltete Besprechung mit Vertretern des Handwerks über die Abänderung der Gewerbeordnung stattgefunden hat, wird nunmehr über diese Verhandlungen aus Handwerkskammerkreisen etwas mitgeteilt. Davon besitzen die Mitteilungen über Fabrik und Handwerk Bedeutung auch für die Kreise der Industrie. Bekanntlich ist diese Frage seit langen Jahren streitig. Sie scheidet sich in die Unterfrage der Zugehörigkeit von Industriebetrieben zu den Handwerkskörperschaften und in die von der Unterstellung der Fabriklehrlinge unter die Handwerkskörperschaften. In beiden Fällen vertritt die Industrie den durch unsere Gesetzgebung und namentlich durch die wirtschaftliche Entwicklung völlig gerechtfertigten Standpunkt, daß eine Unterordnung der Industriebetriebe unter Gesetzesvorschriften, die das Handwerk betreffen, und unter Verwaltungskörperschaften, die für das Handwerk errichtet sind, nicht Platz greifen könne. Jetzt besagen nun die Mitteilungen z. B. aus der jüngsten Sitzung der Handwerkskammer zu Düsseldorf, daß in jener Verhandlung im Reichsamt des Innern von den Vertretern der verbündeten Regierungen die Möglichkeit handwerksmäßiger Großbetriebe anerkannt worden sei und daß die Entscheidung über die Zuhörigkeit eines Betriebes zu den Fabrik- oder Handwerks-Betrieben den unteren Verwaltungsbehörden entzogen und einem Schiedsgericht aus Vertretern von Handwerk und Industrie überlassen werden solle. Mit einer solchen Lösung der einen der beiden Hauptstreitfragen wird das Großgewerbe nicht zufrieden sein können. Der Begriff „handwerksmäßiger Großbetrieb" ein Widerspruch in sich selbst. Sobald ein seiner Natur oder seinem Anfang nach als Kleinbetrieb anzusprechendes Unternehmen also z. B. ein Handwerksunternehmen, zum Großbetrieb sich auswächst, hört es ganz von selbst auf, ein Handwerksbetrieb zu sein, und hat also mit dem Handwerk und den für das Handwerk erlassenen gewerbegesetzlichen Bestimmungen nichts zu tun. Ein untrügliches Kennzeichen des Großbetriebes ist, abgesehen von einem gewissen Umfang also von der Höhe der Gewerbesteuer, von der Zahl der Arbeits- und Maschinenkräfte, zweifellos die Eintragung in das Handelsregister, mit anderen Worten: der kaufmännische Betrieb. Wenn ein Handwerksbetrieb so groß geworden ist, und solche Formen angenommen hat, daß er nur unter der Form der Handelsfirma geführt werden kann, dann entzieht er sich eben jeder Einflußnahme von Handwerkskörperschaften und jeder Beitragsverpflichtung zu diesen letzteren. Das ist eine so klare und einfache Lösung der Frage, daß man wirklich nicht begreift, wie darüber noch immer gestritten und verhandelt werden kann. Man wird es daher auch nicht verständlich finden können, daß ein Schiedsgericht zur Entscheidung der jeweiligen Fälle dieser Art eingesetzt werden soll. Damit würde der Streit nicht beendigt, sondern nur verewigt werden, ganz besonders auch aus dem Grunde, weil die Zahl der Großbetriebe außerordentlich groß ist, in denen neben in Fabriken angebildeten Facharbeitern solche von Handwerkern ausgebildete tätig sind. Die Industriellen sollten aber bei Zeiten zu der anscheinend bereits getroffenen Entschließung der verbündeten Regierungen Stellung nehmen, damit sie nachher nicht von den Ereignissen unliebsam überrascht werden.

Frithjofs Enthüllung in Vangsnaes.

Aufruf Kaiser Wilhelms an die Indogermanen.

Am Donnerstag vormittag wurde in Vangsnaes in Norwegen in **Gegenwart Kaiser Wilhelms** und des **Königs Haakon** von Norwegen die von dem ersteren den Norwegern geschenkte riesige Frithjofstatue enthüllt. An der **imposanten Feier** nahmen auch die Gäste Kaiser Wilhelms, Vertreter der **norwegischen Zivil- und Militärbehörden**, sowie eine sehr große Volks- und Touristenmenge teil. Geschützdonner der deutschen und norwegischen Schiffe leitete den Festakt ein.

Kaiser Wilhelms Widmungsrede.

Dann hielt zur Übergabe der Statue an die Norweger Kaiser Wilhelm eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Der ragende Recke soll ein Wahrzeichen für Skandinavier, Deutsche, Angelsachsen und alle diejenigen Stämme sein, die mit Stolz sich zu der gewaltigen Gruppe der indogermanischen Völker zählen! Wie er so dasteht, schwertfroh und schwertgewohnt auf die vornehmste und Lieblingswaffe der Germanen, auf sein gutes Schwert „Angurwadel" gestützt, „das stets Böses schlug, litt Unrecht nie". In männlicher Zuversicht und unerschrockenem Selbstgefühl, so soll er alle Indogermanen daran erinnern, daß sie eines Stammes, eines Blutes sind, daß ihnen durch Gottes Gnade vergönnt gewesen ist, in der Vergangenheit Großes für die Entwicklung der Welt und ihrer Kultur zu leisten, und daß sie treu und fest zusammenhalten sollen, um auch in Zukunft die großen Aufgaben, die Gott ihnen stellen wird, zum Segen der ganzen Menschheit gemeinsam zu lösen. Das will ich, daß Frithjof allen sagt, die ihn betrachten werden. Das walte Gott!" Die Rede klang aus in ein dreifaches Hurra für den König von Norwegen. Dann spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern" das norwegische Nationallied, das von allen mit entblößten Häuptern angehört wurde, während die deutschen Kriegsschiffe Salut gaben.

König Haakon erwiderte in deutscher Sprache auf des Kaisers Worte u. a. folgendes: „Unsere Freude über diese Statue ist bedeutend erhöht worden durch die Wertschätzung, die wir für den Geber haben. Seit vielen Jahren haben Euer Majestät alljährlich Norwegen besucht. Ihre großen Gaben an die Domkirche von Drontheim, Ihre großartige Hilfe bei dem Brande von Aalesund im Jahre 1903, Ihre Liebenswürdigkeit gegenüber allen, die mit Ihnen in Berührung kommen — all dieses zusammen hat getan, daß wir Norweger in Euer Majestät einen Freund Norwegens erblicken!" Er schloß mit den Worten: „In diesem Regierungsjahre ist es Euer Majestät gelungen, zu beweisen, wie der Charakter eines Monarchen eine ganze Nation beeinflussen und diese zum Patriotismus, zur Selbstaufopferung und Pflicht anspornen kann", und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm auf, das brausend in die Lüfte klang. Das norwegische Marineorchester spielte die deutsche Nationalhymne und die norwegischen Schiffe feuerten Salut.

Die Herrscher besichtigten dann die Statue, die von geschmackvollen Grasanlagen und Blumenbeeten umgeben ist. Von ihrem Fuße hat man einen großartigen Ausblick nach allen Seiten des Lognefjords. Während der Besichtigung des Denkmals trat der norwegische Musikinspektor Ole Olsen vor die deutsche Militärkapelle und dirigierte den von ihm komponierten Frithjoffestmarsch.

Vermischtes.

Wie die Bulgaren Christen wurden. Seit der Bekehrung der Bulgaren zum Christentum ist fast ein Jahrtausend verflossen, und Spuren dieses bedeutsamen Ereignisses findet man noch in einem bemerkenswerten Briefwechsel zwischen den Bulgaren des 9. Jahrhunderts und dem Papste Nikolaus I. Die ersten Bulgaren, die sich hatten bekehren lassen, schickten, da sie von Gewissenszweifeln gepeinigt wurden, Gesandte in den Vatikan, um den Papst zu fragen, ob ihre Frauen sich schwerer Sünde schuldig machten, wenn sie auch in Zukunft noch Hosen trügen wie die Männer. Papst Nikolaus I. gab den Gesandten erschöpfende Antwort: „Was kommt es darauf an, ob euere Frauen Hosen oder Röcke tragen? Nur auf ihren Glauben und auf ihre Tugend kommt es an. Macht euch keine Sorge: handelt weiter so, wie es bei euch Brauch ist, und glaubet mir: nicht Hosen und Röcke werden euch das Seelenheil verschaffen und eure Tugenden in hellem Licht erstrahlen lassen." So kehrten die Bulgaren ruhigen Gewissens in ihre Heimat zurück, und ihre Frauen trugen bis fast in die neueste Zeit hinein Hosen. Alles dies ist zu lesen in einem großen Londoner Blatte.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Gegenmaßregeln im Werftarbeiterausstand.** Die Arbeitgeber aus der Eisenindustrie haben den Beschluß gefaßt, den bedrohten Werftbesitzern ihre finanzielle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Wie nämlich aus Hamburg gemeldet wird, hat der Verband der Eisenindustriellen dem Verband der Metallindustriellen schriftlich mitgeteilt, daß der erweiterte Vorstand des Gesamtvorstandes deutscher Metallindustrieller einstimmig beschlossen hat, zur Heranziehung von Arbeitswilligen eine Umlage bei den Mitgliedern des Gesamtverbandes zu erheben, welche unter Leitung des Gesamtverbandes verwendet wird. Zunächst soll 1 Mark per 1000 Mark Lohnsumme erhoben werden. Es wird jedoch dem engeren Vorstande die Befugnis erteilt, nochmals die gleiche Summe einzuziehen, ohne eine erneute Genehmigung des erweiterten Vorstandes.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Milderes Urteil für den Regierungsassessor Lewicki.** Die Ferienstrafkammer in Kiel verhandelte jetzt gegen den Regierungsassessor Lewicki, der im April wegen passiver Bestechung teilweise in Tateinheit mit Betrug zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Das Reichsgericht hatte dieses Urteil aufgehoben und an die Vorinstanz zur weiteren Verhandlung zurückverwiesen. Lewicki wurde nun wegen fortgesetzten Betruges zu vier Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 15 Mark einen weiteren Tag Gefängnis, verurteilt. Bestechung wurde im Gegensatz zum ersten Urteil nicht angenommen.

§ **Die Berufung der Erfurter Reservisten vertagt.** Der auf Freitag, 1. August, vor dem Oberkriegsgericht des 11. Armeekorps angesetzte Termin in der Berufung gegen das viel besprochene Erfurter Kriegsgerichtsurteil über die sieben Reservisten und Landwehrmänner aus Wolkramshausen ist in letzter Stunde auf Anweisung des preußischen Kriegsministers auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Verurteilten hatten sich bekanntlich am Tage der Kontrollversammlung Ausschreitungen gegen militärische Vorgesetzte zuschulden kommen lassen. Mit dieser Vertagung wird die Hoffnung der Verurteilten neu belebt werden, daß ihr Prozeß erst nach Verabschiedung der angekündigten Novelle zum Militärstrafgesetzbuch entschieden wird, die bei dieser Art von Vergehen mildernde Umstände zulassen will.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstr. 37, Fernruf 1412.

Patentanmeldungen: Unterputzdose mit einer durch Spreizung befestigten Einsatzplatte, F. W. Busch, Akt.-Ges., Lüdenscheid. Zweischneidiger Rasierhobel mit besonderer, Aufsteckbarer Abziehvorrichtung für die Schneidklinge, Eugen Schlechtendahl und Carl Schlechtendahl, Ohligs.

Gebrauchsmuster: Zusammenschiebbarer Stuhl in Hülsenform, Ida Becker, geb. Kirchner, Hagen i. W. Platte zum Belegen der Baumkessel in befestigten Bürgersteigen, Paul Lohmann, Hagen i. W. Federwage, Rudolf Kind, Wald, Rhld. Kartenskizze mit der Umgrenzung des Deutschen Reiches zur Selbstanfertigung von Schulwetterkarten durch Lehrer und Schüler, Carl Schuhmacher, Lennep. Schutz-Pedal für Pianos, Albert Jaschke, Hagen i. W. Stopfbüchsengrundring, Nikolaus Rech, Hagen i. W. und Ernst Kumbruch, Dortmund. Verpackungskarton, Heinr. Meyer, G. m. b. H., Ohligs. Rohrschraubstock für Montage, mit Kettenbefestigung. Reinhard Heidfeld & Comp., Remscheid. Verschluß für Aufspringtaschenmesser Wilh. Schlösser, Ohligs. Schultintenfaß, Albert Spelsberg, Werdohl Schuhknopf mit eingelegter Mittelfläche aus Metall, Folie, Flitte oder anderem Material, Georg Kruschka, Ohligs. r

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. O., 31. Juli. Einen Seeadler mit einer Flügelspannweite von 1,65 Meter hat der Förster Findler am Mittelteich bei Golßen erlegt.

Stettin, 31. Juli. Hier ist ein Klempnergeselle durch das Glasdach des Jakobi-Gemeindehauses in 18 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot.

Swinemünde, 31. Juli. Der Fischereiaufseher Kreßmann ist nachts in der Kaiserfahrt durch Kentern seines Bootes ertrunken.

Mannheim, 31. Juli. Hier wurde der frühere Buchhalter der Getreidegroßhandlung Gebrüder Zimmern, Mayer, wegen Unterschlagung verhaftet, deren Höhe 300 000 bis 400 000 Mark betragen soll.

Rom, 31. Juli. Bei den großen Manövern am Ticino lösten sich zwei Mittelglieder einer Schiffsbrücke los, während eine Schwadron von Chevaurlegers die Brücke überritt. 25 Mann stürzten ins Wasser, zwei Mann ertranken.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 4. bis einschließlich 10. August 1913 und zwar für die Landgemeinde Lüdenscheid im Amtshause Zimmer Nr. 11 und für die Gemeinde Hülscheid im Amtsbüro zu Clagebach, zur Einsicht offen.

Lüdenscheid, den 30. Juli 1913.

Der Amtmann: Strosser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, herzl. Teilnahme beim Heimgange meines lieben Söhnchens sage ich hiermit allen meinen herzl. Dank.

Hohl, 31. Juli 1913.

Frau Ww. Alb. Dunkel.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 3. August
Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier, Pastor Dresbach.
Vorm. 10 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstagabend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 3 August.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein, Chorstunde.
Mittwochnachm. 4 Uhr: Missions-Handarbeitsstunde.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde

Sanitätskolonne Halver.

Sonntagmorgen 7 Uhr:
Uebung
auf der Carlshöhe.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Samstag, den 2. August cr. abends 8½ Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.

Eine Partie
Schmiedezangen und Schmiedegerätschaften
sowie
5 Feldschmieden
gebraucht aber gut erhalten, hat billigst abzugeben.
Gust. Kreimendahl, Halver.
Telefon Nr. 43.

Nur mit
„Färbol"
kann man abgetragenen farbigen Schuhen den **Neuglanz** wieder verleihen.
In allen Farben
zu haben in der **Schuhhandlung** von
Wilh. Bender, Halver.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Bäckermeisters Albert Rutenbeck** zu **Halver** wird zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Masse, zur eventuellen Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Termin auf

den 18. September 1913, vorm. 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 87, bestimmt.

Lüdenscheid, den 26. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zu den Organen (Ausschuß und Vorstand) der zum 1. Januar 1914 neuerrichteten allgemeinen Ortskrankenkassen werden in nächster Zeit stattfinden. Beteiligt an den Wahlen sind außer den bereits bisher versicherungspflichtig gewesenen Personen auch diejenigen, auf die die Versicherungspflicht vom 1. Januar 1914 ab durch die Reichsversicherungsordnung neu ausgedehnt ist. Es sind dieses folgende:

1. Lehrlinge, sofern sie ohne Entgelt beschäftigt sind. (Bisher waren Lehrlinge nur versichert, sofern sie gegen Entgelt beschäftigt waren.)
2. Dienstboten,
3. Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen und Orchestermitglieder, auch dann, wenn ihre Leistungen künstlerischen Wert haben,
5. Privat-Lehrer- und Erzieher,
6. landwirtschaftliche Arbeiter,
7. Wandergewerbetreibende,
8. unständig Beschäftigte,
9. Hausgewerbetreibende.

Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist bei den unter Nr. 2—8 genannten Personen, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, bei den unter 3—5 aufgeführten außerdem, daß ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2500 Mk. nicht übersteigt.

Sämtliche vorgenannten versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitgeber — mit Ausnahme der Arbeitgeber der unter Nr. 8 bezeichneten Personen — ohne Rücksicht auf das Geschlecht, besitzen das Wahlrecht, sofern sie volljährig sind. Sie üben das Wahlrecht aus bei derjenigen allgemeinen Ortskrankenkasse, der sie angehören.

Die unter Nr. 1—6 aufgeführten Personen gehören derjenigen allgemeinen Ortskrankenkasse an, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, die unter Nr. 7 aufgeführten derjenigen allgemeinen Ortskrankenkasse, in deren Bezirk die Polizeibehörde liegt, bei der der für sie gültige Wandergewerbeschein beantragt ist, die unter Nr. 8 aufgeführten derjenigen allgemeinen Ortskrankenkasse, in deren Bezirk sie wohnen, die unter Nr. 9 aufgeführten endlich derjenigen allgemeinen Ortskrankenkasse, in deren Bezirk sie ihre Betriebsstätte haben.

Es liegt im Interesse dieser Personen und ihrer Arbeitgeber selbst, daß sie sich möglichst zahlreich an den Wahlen beteiligen. Ich ersuche sie daher alle, soweit sie nach vorstehendem wahlberechtigt sind, sich zwecks Eintragung in das Mitgliederverzeichnis sofort, spätestens aber bis zum 10. August ds. Js. bei der für die betreffende Kasse zuständigen Gemeinde- oder Polizeibehörde zu melden. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie muß enthalten: Vor- und Zuname, Wohnort, Tag der Geburt, Art der Beschäftigung, bei Versicherten außerdem den Ort der Beschäftigung, Namen und Wohnort des Arbeitgebers und Angabe ob und bei welcher Krankenkasse der Anzumeldende bereits versichert ist, bei Arbeitgebern, die Anzahl der von ihm im Kassenbezirk beschäftigten Versicherten. Personen, die bis zu dem bezeichneten Tage nicht in das Verzeichnis aufgenommen sind, können von der Wahl ausgeschlossen werden.

Zur Behebung von Zweifeln sei noch bemerkt, daß auf einzelne der aufgeführten Gruppen von Personen die Versicherungspflicht bereits statutarisch ausgedehnt ist Sofern daher Personen der vorgenannten Art bereits einer Ortskrankenkasse oder Gemeindekrankenversicherung als Pflichtmitglieder angehören, erübrigt sich ihre Anmeldung zum Mitgliederverzeichnis.

Altena den 17 Juli 1913.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Altena.
J. V.: Venske, Regierungs Assessor

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Anmeldung für die Wahlen zu den Organen der allgemeinen Ortskrankenkasse der Gemeinde Hülscheid auf dem Amtsbüro in Clagebach entgegen genommen werden.

Lüdenscheid, den 22. Juli 1913.

Der Amtmann: Strosser

Tanz-Kursus.

Hiermit zur gefl Kenntnis, daß der bereits angekündigte Tanz Unterricht für

Schulkinder

im Lokale des Herrn Carl Fasbender, hier, am **Mittwoch, den 6. August** beginnt. — Unterrichtsstunden: Mittwochs und Samstags von 4½—6½ Uhr

Um rege Beteiligung bittend zeichnet hochachtend

Fritz Kattwinkel, Tanzlehrer, Halver.

Properes

Mädchen oder Frau

Montag- u. Samstagvormittags gesucht.

Frau W. Linnepe, Brügge i. W.

Blaukreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 3. August
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Abends 8¾ Uhr: Bibl. Vortrag
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung

1 Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei:

Alfred Winkhaus, Deckinghausen
G. m. b. H.

Aluminium-Trinkbecher

zu 25 Pfg. — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frische schwere Eier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Haben Sie Angst
vor dem
Zahnziehen
dann lassen Sie Ihre Zähne
schmerzlos
ziehen im **Zahnatelier** von
Fr. Selbach, Brügge.
Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung.

Für die Einmachzeit
empfehle:
Einmach-Gläser

Grösse	¾	1	1½	2	2½	3	4	5	6	Ltr.
	12	16	20	27	32	38	50	60	70	Pfg

Einkoch-Gläser „Sylesia“
mit Deckel, Gummiring und Feder
ohne Apparat zu verwenden.
Einfach im Gebrauch Sicher schliessend.

Grösse	½	¾	1	Ltr. enge Form.
	50	55	60	Pfg.

Grösse	1	1½	2	Ltr. weite Form.
	75	85	95	Pfg.

Eine hervorragende Neuheit für die Küche stellen **„Ruffia“-Einmachgläser und Apparate** dar. Der sichere, luftdichte Verschluss der **„Ruffia“-Gläser** verhütet ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse, Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller selbst bereiteten Konserven

Ueber Ruffia-Einmachgläser u -Apparate usw. stehen **Preislisten gratis und franko** zur Verfügung.

Braune Einmachtöpfe
2—50 Liter fassend.

Nr	0	1	2	3	4	5	6	7	
	25	30	40	50	60	80	90	120	Pfg.

Nr.	8	9	10	11	12	13	
	160	210	260	340	380	500	Pfg.

Pergament-Papier per Meter 15 und 20 Pf.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Sie bleiben bei der Wahrheit,
wenn Sie nach dem Gebrauch des neuesten **selbsttätigen** Waschmittels
Laars „Jubilar“
behaupten:
„Ein **besseres, selbsttätiges** Waschmittel wie **Laars „Jubilar“** giebt es **nicht!**“
Preis: ¹/₁ Paket **nur** 60 Pfennig, ½ Paket **nur** 30 Pfening. Gutscheine extra. (2

Überall käuflich
Laars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!



Sämtliche
Musik-instrumente
liefert zu den billigsten Preisen.
G. Lückmann
Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Blumenkohl
Gurken
Erbsen
Möhren
Bohnen
Dickebohnen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Zur Einmachzeit
empfehle:
Zitronensäure
Weinsteinsäure
Salyzilsäure
Platten- u. Stampf-Zucker
imprägn. Pergamentpapier
Ernst Neuser, Halver.

Gasthaus **Fr. Wilh. Gerke, Carthausen**
Ausflugsort Sommerfrische
Telefon Nr. 145 Amt Halver
Station der Schmalspurbahn Schalksmühle—Halver
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Zimmer
Dortmunder Unionbier, ff. Weine,
stets frische Milch, Kaffee.
elektr. Piano. Stallung.
Grössere Gesellschaften bitte vorher anzumelden.



Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 3. August, morgens 6 Uhr:

Uebung.

Antreten sämtlicher Mannschaften

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr Buschhausen.

Sonntag, den 3. August cr morgens 7 Uhr

Uebung.

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus.

Samstag, 2. Aug. cr., abends 8 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:
1 Jahresbericht.
2. Kassenbericht
3 Vorstands- und Kommandowahl
4 Verschiedenes.

Um pünktl und allseitiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Brügger Turn-Verein e. V.

Samstag, den 9. August cr. abends 9 Uhr
außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Turnrats.
2 Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Festangelegenheiten.
4. Verschiedenes

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiche Beteiligung besonders auch um Erscheinen der älteren Mitglieder dringend gebeten

Der Turnrat.

Die
städtische Sparkasse Radevormwald
verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit
4 %.
Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Feuer-
Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-
Versicherungen
vermittelt zu den koulantesten Bedingungen die
General-Agentur der Nürnberger Lebensversicherungsbank
Adolf Welter, Halver i.W.
Vertreter überall gesucht.

Aepfel, Birnen, Pflaumen, Weintrauben, Bananen, : : Pfirsiche : :
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Taschenmesser
Portemonnais
Cigarrenetuis
Scheren
Rud. Johann, Carthausen.



Landwehrverein Halver.

Zur Beteiligung

an dem 40jährigen Stiftungsfeste des Wehrvereins Meinerzhagen versammeln sich die teilnehmenden Kameraden am

Sonntag, den 3. Aug 1913 mittags 12 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch zum Bahnhof 12¼ Uhr, Abfahrt des Zuges 12⁴⁵ Uhr

Der Vorstand.



Landwehr-Verein Schalksmühle.

Sonntag, den 3. August cr. um 1¹⁵ Uhr

ANTRETEN

vor dem Vereinslokal zur Teilnahme an dem 40jährigen Stiftungsfest des Wehrvereins Meinerzhagen.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Samstag, den 2 August nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:
Ia. russ Futterhafer, Gerste, Gerstenmehl, Mais, Thomasmehl, Knochenmehl.

Kath. Männerverein Halver.

Sonntag, den 3. August cr. nachm 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Um pünktl und vollzähliges Erscheinen auch der jüngeren Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.

Sonntag, den 3. August cr. nachmittags 3 Uhr

TURNEN

der Männer- u. Jugendabteilung.

Ein pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet dringend.

Der Turnwart.

Mk.-G.-V. Deckinghausen.

Samstag, den 2. August cr. abends 9 Uhr beim Sangesbruder Gust. Adloff (Deutscher Eck)

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Erhielt eine frische Sendung:
neue Kartoffeln
(Mölle)
Fritz Bangert, Halver.

Spielkarten
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.